Bitten eines Chefarztes

Autor(en): **Müller, Hannes E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-601790

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kalendergeschichte

Nachexamen

In der Bezirksschule hatten wir einen Französischlehrer, welcher uns dermassen einlässlich drillte, dass ich mich im Französisch ohne Not während vier Jahren durchs Seminar zu mogeln vermochte, indem ich bei schriftlichen Arbeiten aus einem zweiten Französischbuch das jeweilige Blatt heraustrennte, es unter das Löschblatt schob und, da ich zuhinterst sass, beim Abschreiben nie erwischt wurde. Obwohl ich am Patentexamen mit einer guten Note davonkam, habe ich mich im Traum periodisch im Fach Französisch aufs Examen vorzubereiten, während ich von Fächern, in denen ich gebüffelt hatte, verschont bleibe.

Heinrich Wiesner

«Ich liebe dich, Ingrid. Ich liebe den frühlingshaften Hauch deines sonnigen Lächelns, wenn du meine Hose bügelst. Und ich liebe den Schimmer, der auf deinem Haar liegt, wenn du meine Socken wäschst!»

bitten eines chefarztes

gebt meinen patienten einen gesunden schlaf,
damit sie nicht merken,
wieviel ich an ihnen verdiene.
macht, dass die krankenkassenverwalter nicht
meinen stundenlohn ausrechnen können
und meine assistenten weiterhin halb vergebens
für mich arbeiten.
macht, dass unser gesundheitswesen
nie verstaatlicht wird.
wie sollte ich sonst
meine villa mit swimmingpool abzahlen,
mir einen mercedes de luxe,
ein ferienhaus,
dienstboten
und eine freundin
leisten können?
gebt meinen patienten einen gesunden schlaf ...

hannes e. müller

Milan Růžička

Unangebrachte Worte

Es war ein zu grosser Gedanke,
als dass er
nicht im Wege gewesen wäre.

*

Hör auf, ihm zuzuhören,
und du wirst sehen,
was du zu hören bekommst.

*

Es änderte sich dort nichts,
aber sie benannten es anders.

*

Der Mensch gewöhnt sich
an alles –
manchmal auch an sich selbst.

*

Am billigsten verkaufen wir den,
der sich hat kaufen lassen.

*

Die direkte Rede kannte er
nur aus der Grammatik.

*

Wer nie ein Ketzer war,
der hat nie wirklich geglaubt.

*

Seine Verse hinkten zwar –
aber regelmässig.

*

Es war eine Freude,
über sein Werk zu weinen.

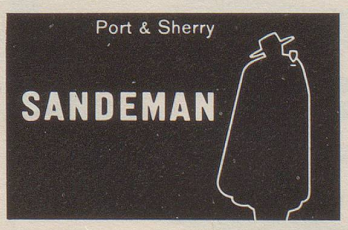
*

Glaube nie jemandem,
der dir den Vortritt lässt.
Vielleicht will er dich
in den Hintern treten.

*

Früher kamen wenigstens
in Romanen
vollkommene Leute vor.

Uebersetzt von Jindra Strnad



Import: Berger & Co. AG. 3550 Langnau

Das neue Buch

Schweizer Autoren

Einen erheblichen Spass bereitet das Fotobändchen *«7 CH»*. Die beiden Tessiner Mario Gallino und Romano Chicherio machten zahllose Bildmontagen mit unseren «sieben CH», nämlich unseren Bundesräten: Graber als Torero, Gnägi als Handorgelspieler, Furgler als Alphornbläser usw. Dazu passende, d. h. ebenso erheiternde Zitate (dreisprachig) aus Aeusserungen der Magistraten. Eine PR-Broschüre für den Bundesrat, wie sie nur möglich ist für ein Gremium, das – alles in allem – eben doch populär ist (Verlag Gaggini-Bizzozero SA, Lugano).

André Ratti, Redaktor für Naturwissenschaft, Technik und Medizin am Schweizer Fernsehen, veröffentlicht in der Reihe Politprint des Verlages Lenos Presse, Basel, seinen Essay *«Bevor wir aussterben»*, Ueberlegungen über die natürliche und die künstliche Welt, über die Angst und wie mit ihr zu leben sei, und über die Kunst, ein Mensch zu sein in einer Welt aus Kunst. Ratti: «Wann der nächste Protest der Jugend kommt, ist schwer zu sagen und eigentlich völlig belanglos. Aber er kommt bestimmt, und sicher in einem noch viel stärkeren Ausmass als damals.»

Von Anton Tanner stammt *«November 1956»* – eine Schweizer Chronik, nämlich eine prononciert formulierte Chronik über das Geschehen in der Schweiz nach der Ungarn-Krise im Jahre 1956. Das Buch erschien im Verlag Lenos Presse, wie auch eine andere Chronik, nämlich Heinrich Wiesners *«Schauplätze»*: ein Bericht über die Lage der Schweiz im Zweiten Weltkrieg, und zwar anhand dessen, was Wiesner in den Jahren 1933 bis 1945 selbst gehört und gesehen hat. Eine wirklich faszinierende Chronik!

Johannes Lektor

Das Zitat

Nach meinen Erfahrungen haben Leute, die frei von Lastern sind, auch nur wenige Tugenden.

Abraham Lincoln

Briefmarken

Ein Angestellter wurde von seinem Chef wegen Diebstahls von Briefmarken im Wert von tausend Dollar verklagt. Der Verteidiger hielt eine glänzende Rede, und der Angestellte wurde freigesprochen. Nachher fragt er den Anwalt, was er ihm schuldig sei.

«Nun, sagen wir tausend Dollar. Aber es eilt nicht.»

«So viel bares Geld besitze ich nicht», meint der Angestellte. «Könnte ich Ihnen aber in Briefmarken zahlen?»